

# Traditionswerft in Familienhand

Bootsbetrieb Reiners hat schon im Jahr 1910 Hallen an den Segelclub Niedersachsen vermietet



Annegret Reiners-Pröttel und Bootsbaumeister Kai Schröder haben kürzlich die Steganlage wieder zu Wasser gelassen. Unter und auf den Schiffen herrscht jetzt im Frühjahr vor allem an den Wochenenden Hochbetrieb, weil die Eigner ihre Boote für die Saison vorbereiten. FOTO: VOLKER KÖLLING

VON VOLKER KÖLLING

**Werderland.** Auf halber Höhe zwischen Burger Brücke und Lesumsperrwerk liegt an der Lesumbroker Landstraße die Bootswerft Reiners. In dem seit mehr als hundert Jahren existierenden Betrieb kann man noch nachvollziehen, wie früher die meisten Bootsbaubetriebe hierzulande aufgebaut waren. Allerdings hat es in den Hallen und Werkstätten schon länger keinen Neubau mehr gegeben. Unter der Regie von Johann-Hinrich Reiners und seiner Schwester Annegret Reiners-Pröttel werden hier vor allem Dienstleistungen rund um das private Boot angeboten.

„Zurück zu den Wurzeln“ lautet die Devise auf der mehr als 100 Jahre alten Bootswerft Reiners, seitdem Annegret Reiners-Pröttel und Jan Reiners die Geschäfte wieder in Familienhand überführt haben. Zusammen mit Bootsbaumeister Kai Schröder und Mann Ralf lässt die Anteilseignerin dabei auch eine andere Tradition wieder aufleben: Die Frauen der Familie haben immer tatkräftig mitgeholfen. Und das gilt in diesen Tagen auch für das zu Wasser lassen der Steganlage.

„Wir mussten um sechs Uhr hoch, weil das Wasser da gerade richtig stand“, erzählt die Frau im roten Arbeitsoverall mit Blick auf die Steganlage, die acht Stunden später schon zu zwei Dritteln montiert ist. Ihr Elternhaus ist nur wenige Steinwürfe entfernt. Dort haben sie übernachtet.

„Vater hat uns früher als Kinder immer antreten lassen, und dann mussten wir die Werkstatt aufräumen.“ Wie die Werft damals aussah? „Das war mit heute gar nicht zu vergleichen. Es gab noch keinen Betonboden hier und so haben wir das als Kinder immer ‚Motten- und Matschetreten‘ genannt.“ Annegret Reiners-Pröttel muss noch heute lachen, wenn sie sich an die verschlammten Sachen erinnert, die sie und ihr Bruder danach immer an die Mutter übergeben haben: „Wir haben zu den Männern auf der Werft immer gesagt, dass unsere Mutter eine Waschmaschine hat. Dabei hatte sie damals noch gar keine.“

Vierzig Jahre lang hat Annegret Reiners-Pröttel als Arzthelferin gearbeitet, bis ihr Arbeitgeber aus Altersgründen die Praxis aufgab. Heute freut sie sich, mit dem Schleppfahrzeug „Manitou“ Teile der Steganlage kranen zu können und wieder draußen an der frischen Luft arbeiten zu dürfen: „Wenn wir die Boote mit dem neuen System die Bahn hinunterslippen, dann habe ich mitunter noch etwas Herzklopfen. Man bewegt da ja schließlich Werte. Unser Bootsbaumeister Kai sagt immer: Ich mache das gut.“

Wenn der angesprochene Kai Schröder das neue Slipssystem der Firma Roodberg erklärt, klingt alles ohnehin kinderleicht: „Wir haben unten auf dem Slipwagen einen extrem starken Scheinwerfer mit dem man selbst bei diesem braunen Wasser hier genau sieht, wie sich das Boot auf

den Wagen setzt.“ Dann könne man den Schlitten in jede Richtung so lange verstellen, bis die vier Hydraulikstempel den richtigen Druckpunkt unter dem jeweiligen Rumpf gefunden haben. Boote mit 2,30 Metern Tiefgang und 20 Tonnen Gewicht lassen sich bei Reiners slippen. Der „Manitou“ kann auch bis zu 3,5 Tonnen direkt an der Spundwand kranen.

Wer bei Reiners sein Boot einlagert, ist historisch betrachtet in bester Gesellschaft: Schon die „Marius“ des legendären Showmasters Hans-Joachim „Kuli“ Kulenkampf hatte ihren Winterlagerplatz auf der Bootswerft Reiners. Heute stehen 16 Boote mit teils stehendem Mast auf dem Außengelände. In den Hallen sind noch einmal rund sechzig Boote in allen Größen untergebracht.

## Vor Hochwasser gut geschützt

Unter der Steganlage gurgelt das Lesumwasser. Trotzdem ist man bei der Bootswerft Reiners vor dem Hochwasser durch das Sperrwerk gleich nebenan geschützt. Viele Gastlieger kommen von zu Hause direkt mit dem Rad einmal über den Fluss. Instandhaltungsarbeiten von Eignerhand sind auf der Werft erlaubt und dementsprechend viel Betrieb ist unter und auf den Schiffen jetzt im Frühjahr an den Wochenenden. Kai Schröder: „Nur Fremdbetriebe sind auf der Werft nicht zugelassen. Schließlich bieten wir hier den Komplettservice rund ums Boot.“

Alle Arbeiten aus dem Bereich Bootsbau vom Überarbeiten von Inneneinrichtungen bis zur Aufarbeitung alter Decks erledigt Kai Schröder selbst. Für die Bereiche Masten, Persenninge, Propeller, Elektrik, Kunststofftechnik und Motoren hat die Bootswerft Reiners Vertragspartner. Dazu bietet der Betrieb über Partner die Abnahme von Gasanlagen und die Reinigung von Segeln an. Wer mehr erfahren möchte, tritt durch die Tür unter dem Schild „Kontor“ in verschnörkelter Schrift ein und erlebt eine Überraschung: Zur Jahreswende hat Kai Schröder die Zeit genutzt und ein modernes Büro praktisch in die alte Halle eingebaut.

Stück für Stück wird ein Investitionsplan umgesetzt, um die Werft, die schon im Jahr 1910 Hallen als Bootslager an den Segelclub Niedersachsen vermietete, auf den neuesten Stand zu bringen. „Als Nächstes werden wir neue Sanitärräume bauen“, verrät die Chefin. Das neue WLAN-Netz überall auf dem Gelände und in den 2300 Quadratmeter großen Hallen soll schon in Kürze laufen. Dann will Schröder seinen Kunden auch noch Schrankplätze bauen, in denen etwa Inneneinrichtungen während der Werkzeit gelagert werden können. Dabei wird sich wieder ein Teil der alten Hallen verwandeln. Und auch die Tage des alten Büro-Containers neben dem Mast mit der Speckflagge am Stegzugang sind schon gezählt: „Da bauen wir eine Hütte mit Veranda und einen Grillplatz.“